

Europäischer Freiwilligendienst in Bronte, Sizilien vom 06.09.2021 zum 09.08.2022

Hi, ich bin Magda!

Ich war jetzt fast ein Jahr auf Sizilien und kann es gar nicht in Worte fassen, was diese Zeit für mich bedeutet. Ich habe Höhen und Tiefen miterlebt, habe mit Heimweh und Kälte gekämpft und doch möchte ich fast gar nicht mehr gehen.



Angefangen hat alles am 6. September 2021. An diesem Tag bin ich in den Flieger von Berlin nach Catania gestiegen. Nach fast drei Stunden Flug, war ich endlich da. Vom Flughafen aus ging es mit anderen Volontären, die auch gerade angekommen waren, durch die chaotische Stadt, bis wir endlich im Zug nach Bronte saßen.



Schnell hat unsere Gruppe, die aus sechs Leuten bestand, die sizilianische Hitze in Bronte zu spüren bekommen. Schon in der zweiten Woche ging es auf eines der Felder der Giacche Verdi Bronte, wo wir Pistazien geerntet haben. Die Arbeit hat viel Spaß gemacht, war aber auch sehr anstrengend unter der Hitze und mittags war erst einmal eine Dusche und das Behandeln der Haare mit Olivenöl nötig, denn die Pistazienbäume haben sehr verschlungene Äste und der Harz klebt sehr und kann nur sehr schwer ausgewaschen werden.

Nach dem Abschluss der Pistazienernte kam erstmal eine Zeit, in der wir viel im Büro gearbeitet haben. Bald sollte nämlich das Schuljahr wieder beginnen und somit auch das neue Projekt „Humus per la Biosfera“, welches noch bis 2023 besteht.

Unsere Hauptaufgabe bestand darin, uns anfangs zum Thema Humus weiterzubilden und anschließend eine anschauliche Präsentation für die Schulkinder zu erstellen. Zudem hat jeder Volontär eine Präsentation über sich selbst erstellt, die wir dann auch später in den Klassen vorgestellt haben.

Dies war eigentlich meine Lieblingsarbeit, denn die Kinder sind meistens sehr aufmerksam gewesen und konnten sich beim zweiten Treffen oft noch an meinen Namen und andere Dinge aus meiner Präsentation erinnern. Das war ein sehr schönes Gefühl und hat mir auch gezeigt, dass die Arbeit mit Giacche Verdi Bronte sehr wichtig ist, denn wir regen die zukünftigen Generationen an, sich mit der langsam schwindenden Natur und den Folgen des Klimawandels zu beschäftigen.

Diese Phase wurde leider wegen der Coronapandemie unterbrochen und es war uns nicht mehr erlaubt die Schüler persönlich zu besuchen. Stattdessen haben die zwei Mitarbeiter Giacche Verdis Andrea Aidala und Lidia Marullo den Unterricht online gehalten.

Wir Volontäre haben in der Zwischenzeit an der Olivenernte teilgenommen und dem anschließenden Baumschnitt. Die Temperaturen waren um einiges angenehmer als bei der Pistazienenernte, doch es stellten sich neue Herausforderungen, wie der Matsch, der es erschwerte, die Netze zum Auffangen der Oliven, zu bewegen. Trotzdem hatten wir viel Spaß und der Tag wurde immer mit einem Feuer und einer sogenannten „grigliata“ (Grillen) beendet.



Dann kam endlich die zweite Phase des Projekts. Diese beinhaltete den praktischen Teil der Arbeit in den Schulen, bei der wir draußen waren. Zur Vorbereitung waren wir mehrere Tage in einer Tischlerei, wo wir Vogelhäuschen gebaut haben. Diese Arbeit hat mich sehr fasziniert, da ich noch nie gesehen hatte, wie das Holz geschliffen, zugeschnitten und zusammengebaut wird.

Wir durften auch viel davon selbst ausprobieren und zum Schluss waren wir sehr geübt im Zusammenbauen der einzelnen Teile. Später haben wir angefangen Kompostkästen und Regenwurmkästen zusammen mit unserem Chef Gino Montagno und dem Giacche Verdi Mitarbeiter Riccardo Samperi zu bauen. Dabei habe ich gelernt mit mehreren Werkzeugen wie einer Säge oder einer Schleifmaschine umzugehen.

Zum Schluss haben wir alle fertigen Produkte mit dem Logo des Projekts bemalt, denn diese wurden dann an die Schulen gespendet.

Ruby, eine Volontärin die zeitgleich mit mir angekommen ist, und ich wurden dann mit einer sehr wichtigen Aufgabe beauftragt. Durch unsere guten Italienischkenntnisse wurden wir in die Schulen geschickt, nicht nur um zu assistieren, sondern um aktiv den Unterricht zu gestalten. Die Idee, die wir schließlich umgesetzt haben, bestand aus einer Gruppenarbeit, wobei die Klassen immer in drei Gruppen aufgeteilt wurden. Dies hat es





etwas einfacher gemacht, den Überblick und vor allem die Aufmerksamkeit der Kinder zu behalten, die durch die kleineren Gruppen entspannter waren und fleißig mitgemacht haben. Jede Station hat sich mit einem anderen Thema beschäftigt. Meine Station hat sich mit Biodiversität und dem Vogelhaus befasst. Dies fiel mir anfangs sehr schwer, da Biodiversität nicht einfach zu erklären ist, vor allem nicht für kleine Kinder zwischen sechs und zwölf Jahren. Doch nach mehreren Malen, hatte ich dies dann auch perfektioniert und zum Schluss habe ich auch noch ein paar Mal eine andere Station übernommen.



Wenn wir im Büro waren, habe ich viele Berichte geschrieben über die Aktivitäten im Freien. Diese habe ich sowohl auf Englisch, als auch auf Italienisch verfasst. Außerdem habe ich viel zu den Themen Humus, Terra Preta, Biodiversität und Regenwürmer recherchiert und somit mein Wissen in dem Bereich erweitern können.

Wir waren bei mehreren offiziellen Veranstaltungen dabei, bei denen häufig auch der Bürgermeister oder andere wichtige Persönlichkeiten dabei waren.

Durch die Schularbeit haben wir auch mit weiteren Partnern von Giacche Verdi Bronte gearbeitet. Da wären zum Beispiel Salvatore Vinciguerra und Antonio Fresta. Beide haben einen Dokortitel in Forstwissenschaften. Wir haben mehrere Exkursionen mit ihnen auf dem Ätna unternommen und sie haben uns viel Wissen weitergegeben über die besonderen Umstände, die durch den Vulkan entstehen und wie diese die Biodiversität beeinflussen.



Zusammen mit den anderen Volontären habe ich mich um den Garten bei uns im Haus und hinter dem Büro gekümmert. Dabei habe ich von den anderen viel Wissen über Pflanzen vermittelt bekommen. Außerdem haben wir unseren eigenen Kompost im Garten gebaut.

Ich habe festgestellt, dass das Leben im Haus sehr unterschiedlich aussehen kann. In der ersten Gruppe waren wir alle sehr eng miteinander, haben zusammen gekocht, gegessen, Karten gespielt, gesungen und vieles mehr. Wir waren wie eine Familie, bei der wir auch unseren Papa und unsere Mama hatten, die sich um das Wohlergehen aller gekümmert haben, aber auch das Sagen hatten.

In der zweiten Gruppe, also mit den neuen Volontären, war es nicht so. Da hatte ich nicht das Gefühl einer Familie. Ich war mit einigen sehr, sehr eng aber mit anderen auch nur normal befreundet. Da wurde plötzlich getrennt voneinander gekocht und gegessen und es haben sich mehrere kleine Gruppen gebildet. Das erschien mir etwas komisch, aber auch so hat das Zusammenleben funktioniert. Wir hatten trotzdem noch einen Abwasch- und Putzplan, an den sich jeder auch halten musste.



Das Haus ist sehr groß, mit mehreren Stockwerken, zwei Bädern, einem Keller mit Pizzeriaofen und das Beste: einer Dachterrasse! Daher kann man sich gut über das Haus verteilen, auch in Zeiten wo man mit zwölf Leuten dort lebt. Man findet immer einen Ort, wohin man sich zurückziehen kann.

Die Zeit hier hat mir sehr gezeigt, wie gerne ich mit so vielen Menschen zusammenlebe, denn dadurch findet man immer jemanden, der bereit ist etwas zu spielen oder beim Kochen mitzuhelfen. Es ist natürlich nicht immer ganz leicht, wenn sich zum Beispiel jemand nicht an die Regeln hält, aber dafür haben wir bis jetzt immer eine Lösung gefunden.

Die Kälte war das Einzige, bei dem ich wirklich an meine Grenzen gestoßen bin. Denn in Italien ist Strom sehr teuer, weshalb meistens mit kleinen Gasheizungen oder mit dem Kamin geheizt wird. Leider haben wir im Haus keinen Kamin, weshalb wir lange nur mit den Gasöfen geheizt haben. Uns wurde auch ein elektrischer Heizkörper gekauft, aber trotzdem war es kalt. Nur im Café unter den Heizpilzen habe ich die Möglichkeit gehabt, mich wirklich aufzuwärmen. Ich musste mir auch nochmal Kleidung wie Wollsocken und Fleecejacken zuschicken lassen, denn ich hatte die kalten Temperaturen wirklich etwas unterschätzt.

Ich habe in der Zeit sehr viel über mich selbst gelernt. Zum Beispiel habe ich mehr Selbstbewusstsein gewonnen, habe mich bei mehreren Dingen durchsetzen können, die mir wichtig waren, habe gelernt flexibel zu sein und mehrere Arbeiten gleichzeitig zu bearbeiten oder zu priorisieren, habe gelernt mich der Art der Leute aus Bronte anzupassen und in schwierigen Situationen immer das Gute zu sehen. Zudem habe ich gelernt, wie man Zeitungsartikel für Websites wie „Terre della Biosfera“ schreibt und wie eine Fotodokumentation aussehen muss.

Die Zeit hier hat mich sehr verändert, durch die vielen Menschen, die ich kennengelernt habe, aber auch dadurch, dass ich mich mal entspannen konnte und das gemacht habe, was mir Spaß macht. Ich bin nochmal erwachsener geworden, dadurch dass ich gelernt habe, was es bedeutet, sich um alles kümmern zu müssen. Ich werde diese Zeit nie vergessen und immer

mit viel Freude und Liebe an die Menschen zurückdenken, die ich hier getroffen habe und die zu meiner Familie geworden sind.



Pizza aus dem eigenen Ofen



„Save Bees and Farmers“ Petition



Ausflug auf Felder der Giacche Verdi Bronte



Der wunderschöne Ätna